



Schulpsychologischer Dienst Kreis Dagmersellen



Altshoferstrasse 5
6252 Dagmersellen
062 748 52 02



www.schuldienste.ch



Was ist Dyskalkulie?

Dyskalkulie ist eine Schwäche beim Erlernen der Rechenoperationen, der Orientierung im Zahlenraum und/oder des mathematischen Verständnisses.

Es handelt sich um eine ausgeprägte Lernstörung im Bereich Mathematik.

Dyskalkulie ist unabhängig von der allgemeinen Intelligenz. Das zeigt sich dadurch, dass Leistungen in andern, nicht von Mathematik abhängigen Fächern deutlich bessere Leistungen erbracht werden.

Man spricht daher von einer Teilleistungsstörung.

Welches sind die allgemeinen Zeichen für eine Dyskalkulie?

Die Kinder haben auffällige Schwierigkeiten im logisch-abstrakten Vorstellungsvermögen.

Wie zeigt sich das im Alltag?

Den Kindern bereitet es Mühe, mit Mengen umzugehen.

Es fällt ihnen zum Beispiel schwer sich vorzustellen, wie viel Platz es in einem Glas hat, wie viel Besteck es auf dem Essenstisch braucht, oder wie viel Taschengeld sie zur Verfügung haben.

Aber auch Begriffe wie gestern, heute, morgen sind für sie schwer fassbar.

Wie zeigt es sich in der Schule?

Bei den Kindern äussert es sich durch langsame und /oder fehlerhafte Rechenvorgänge, mangelnde Fähigkeiten zur Automatisierung, Probleme mit der Orientierung im Zahlenraum und der räumlichen Orientierung und Schwierigkeiten beim Problemlösen.

Die betroffenen Schüler und Schülerinnen rechnen oft sehr lange zählend.

Was kann man gegen Dyskalkulie tun?

Entwicklungsstörungen im Bereich des Rechnens sind im Gegensatz zur Legasthenie wenig erforscht. Die zurzeit bekannten Therapie –und Förderprogramme setzen auf Trainings der basalen, auditorischen, visuellen und motorischen Fähigkeiten. Auch Trainings der phonologischen Bewusstheit sind bekannt.

Übungsbehandlungen haben zum Teil kompensierende Wirkung. Sie betreffen in der Regel vor allem das Zahlenrechnen (1+1, 1x1) und sind weniger für die höheren mathematischen Fertigkeiten (Algebra, Geometrie) einsetzbar.

Ist Prävention möglich?

Nein, Prävention im eigentlichen Sinne gibt es nicht. Die Disposition ist schon bei der Geburt gegeben.